

Linux in der Stadtverwaltung Geretsried

„Pragmatisch, praktisch, gut“

Dass sprudelnde Steuereinnahmen kein Anlass zu finanzieller Sorglosigkeit sein müssen, beweist die Verwaltung der Stadt Geretsried. Mit nur einhalb Mitarbeitern und einem schmalen Budget sorgt die IT-Abteilung für das Funktionieren der EDV in Rathaus, Stadtwerken, Bauhof, Bücherei und Schwimmbad.

Citrix, Windows, Linux im friedlichen Nebeneinander

Neben den zahlreichen Standorten der insgesamt 85 IT-Anwender hält vor allem die Vielfalt der unterschiedlichen Anforderungen und Anwendungen die IT-Abteilung auf Trab. Natürlich beziehen auch in Geretsried eine Reihe der Ämter ihre Applikationen direkt von der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern AKDB. Neben OK.EWO (Personalausweis, Pass, Lohnsteuer, Wehrerfassung, Wahlen) sind dies OK.FIS (Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen) und IASPERsopen (Erfassung der Abrechnungsdaten). Diese Applikationen starten die Geretsrieder direkt über ein Citrix-Terminal auf dem Server der AKDB in Würzburg.

Darüber hinaus hat IT-Leiter Roland Bürk jedoch noch zahlreiche Spezial- und Standardapplikationen zu betreuen, die lokal auf den Arbeitsplätzen der Mitarbeiter installiert sind. Die Palette der Fachanwendungen ist breit und reicht von Werkzeugen für Bücherei, Standesamt und Volkshochschule bis hin zur Friedhofsverwaltung. Dazu kommen noch Standardanwendungen für Textverarbeitung und Tabellenkalkulation, eMail, Adress- und Terminverwaltung.

Einheitliches Betriebssystem auf allen Arbeitsplätzen ist Windows XP. Die wenigen Rechner mit Windows 2000 sollen bei passender Gelegenheit aktualisiert werden. Vista ist jedoch in Geretsried derzeit kein Thema. „Ich wüsste nicht, welche Vorteile das für uns bringen würde“, meint Roland Bürk knapp. „Zumal eine ganze Reihe von Fachanwendungen noch gar nicht für Vista verfügbar ist.“ Auch einen Mix verschiedener Betriebssysteme an den Arbeitsplätzen – beispielsweise Linux für Rechner, die auf den AKDB-Server zugreifen – lehnt Bürk ab. „Da steht der Mehraufwand für die Pflege einer zusätzlichen Betriebssystemplattform nicht im Verhältnis zu möglichen Einsparungen. In der Stadt München mit ihren 15.000 Rechnern macht ein Teilerfolg auf dem Desktop durchaus Sinn.“

Von Netware zu Linux

Leidenschaftlicher wird die Position des IT-Leiters beim Thema „Linux für Server“. Seit fünf Jahren hat die Stadt Geretsried Linux als zentrales Serverbetriebssystem im Einsatz, und ist damit hoch zufrieden. Bis zu diesem Zeitpunkt nutzten die Geretsrieder Netware von Novell – bis Mitte der 1980er Jahre die einzige brauchbare Möglichkeit, um x86-basierte PCs zu vernetzen, Dateien über zentrale Verzeichnisse auszutauschen und Drucker gemeinsam zu verwenden. Doch mit Windows und mit Linux bekam Netware massive Konkurrenz. So auch in der Stadtverwaltung Geretsried.

Im Jahr 2003 wurden die Weichen für Linux in Geretsried gestellt. Der damalige Fileserver kam hinsichtlich Speicherkapazität und Schnelligkeit an seine Leistungsgrenzen und muss-

Koexistenz. In Geretsried ist die Welt des Stadtkämmerers noch in Ordnung. Die 24.000 Einwohner zählende Stadt ist das Zentrum des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen im südlichen „Speckgürtel“ von München. Immer mehr einkommensstarke Familien haben hier in den letzten Jahrzehnten ein neues Zuhause gefunden. Die florierende mittelständische Wirtschaft vor Ort sorgt dafür, dass Arbeitslosigkeit hier ein Fremdwort bleibt.

te ersetzt werden. Und auch das Netware-Betriebssystem war mit Version 4 alles andere als auf der Höhe seiner Zeit. Ein Update der Server- und Clientaccess-Lizenzen hätte allein schon mit rund 5.000 Euro zu Buche geschlagen. Auch Microsofts Windows stellte hinsichtlich der Lizenzkosten keine erstrebenswerte Alternative dar. Zu hoch war unter dem Strich die Summe aus Server- und Client-Lizenzen. Linux hingegen versprach über den Zugewinn an Stabilität und Sicherheit hinaus auch noch die kostengünstigste Lösung auf dem Markt zu sein.

Roland Bürk erinnert sich: „Zu diesem Zeitpunkt war Linux bereits den Kinderschuhen entwachsen, und es gab eine ganze Reihe Referenzimplementierungen landauf und landab. Die technischen Vorzüge von Linux standen für uns nie in Frage. Viel wichtiger war bei unserer Entscheidungsfindung die Frage: Wer kann uns zu vernünftigen Konditionen bei der Implementierung helfen?“ Ganz oben auf der Wunschliste stand Linux-Protagonist IBM. Doch schon nach wenigen Telefonaten und eMails war klar: Zwischen dem Angebot der IBM und dem eng gesteckten Budgetrahmen der Geretsrieder IT gab es keinen gemeinsamen Nenner. Über das Internet und die Fachpresse wurde Bürk auf die Münchner Linux Information Systems AG, kurz LIS AG, aufmerksam. Die LIS AG ist ein auf Open-Source-Software spezialisiertes Systemhaus, das aus der Vielzahl der freien Software-Projekte die besten auswählt, und daraus die für den Kunden optimale Lösung zusammenstellt. Neben der Implementierung vor Ort übernimmt die LIS AG auch den technischen Support sowie die Systempflege und die Weiterentwicklung dieser Lösungen. Dadurch erhalten ihre Kunden im Bedarfsfall nicht nur schnelle Hilfe, sondern vor allem einen langfristigen Schutz ihrer Investitionen.

CoreBiz – Vorgedacht, und vorkonfiguriert

Beim Zusammenstellen einer Kundenlösung greift die LIS AG auf die von ihr entwickelten und gepflegten Programm-Module der CoreBiz-Produktreihe zurück. Die CoreBiz-Module sind beliebig miteinander kombinierbar und bieten Lösungen für Clustering, Terminalserver, Speicheranbindung, Internet Security, Groupware, CRM, Backup, Client und Office. Als Herzstück dient der zentrale Server namens Base mit dem openLDAP-basierenden Verzeichnisdienst CoreBiz Directory und den Fileservices.

CoreBiz Base basiert auf dem Ubuntu-Projekt und konzentriert sich auf die für den Unternehmens-einsatz relevanten Funktionen. Die CoreBiz-Module werden über eine gemeinsame grafische Managementkonsole konfiguriert und ge-

Foto: Rathaus Geretsried



Fortsetzung von Seite 13

Nächster Schritt: Groupware unter Linux

Für den Fall der Fälle – so es beispielsweise zu einem Brand im Rathaus kommen sollte – werden die Daten vom Backup-Server in regelmäßigen Abständen noch auf Band gesichert und getrennt verwahrt.

Linux hat sich bewährt in der Stadt Geretsried. Begeistert ist Roland Bürk immer wieder von der schon sprichwörtlichen Stabilität: „In all den Jahren hat es bei unseren Linux-Servern keine softwarebedingten Ausfälle mehr gegeben. Die Zusammenarbeit mit der LIS AG war und ist für uns eine gute Entscheidung. Sehr zufrieden sind wir auch mit der schnellen und kompetenten Unterstützung, wenn wir tatsächlich einmal Hilfe benötigen.“

Dementsprechend stehen Linux und die LIS AG auch bei künftigen Aktualisierungen hoch im Kurs, beispielsweise bei der

Groupware. Die Stadt Geretsried hat mit Lotus Domino 5 noch einen echten Groupware-Veteranen im Einsatz. Ein Update auf eine neuere Lotus-Version kommt für Roland Bürk nicht in Frage: „Das ist uns schlichtweg zu teuer.“ Er entschied sich daher für CoreBiz Groupware als Server und Microsoft Outlook als Client auf den Desktops für eMail, Kalender, Adress- und Aufgabenverwaltung. Und so steht einer Pensionierung des Domino-Servers in Geretsried in den kommenden Monaten nichts mehr im Wege. „Letztlich sind wir einfach nur pragmatisch, wenn es um die Auswahl und Einführung neuer Anwendungen und Technologien in der Stadtverwaltung geht“, fasst Roland Bürk zusammen. Die Produkte müssen reibungslos funktionieren – und dürfen eben nicht zu teuer sein.“ **Christian Egle**

steuert. Dadurch profitieren CoreBiz-Nutzer neben der einheitlichen Installation auch von der zentralen Administration und Systempflege aller Module. Eine Idee, die ankommt: Über 300 Linux-Projekte bei mittelständischen Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen hat die LIS AG bereits umgesetzt. Nicht zuletzt dank dieser dokumentierten Erfahrung erhielt das Unternehmen mit CoreBiz bei der Stadt Geretsried den Zuschlag für die Installation des neuen Servers und die Migration aller Daten von Netware auf Linux.

Ausfallsicher ausgelegt

Das Herzstück der städtischen IT ist heute ein redundant ausgelegter Linux-Fileserver mit CoreBiz Base und openLDAP zur Benutzerverwaltung. Als Datenbank kommt Oracle 9i zum Einsatz. Sämtliche Daten werden konsistent auf beiden Maschinen vorgehalten. Sollte eine Hardwarekomponente bei einem der beiden Rechner ausfallen, so übernimmt sofort der andere Rechner die Funktion des Fileservers – und die Mitarbeiter können ohne Zeitverzögerung weiterarbeiten. Im Rathaus selbst über-

nimmt dieser Rechner zusätzlich auch noch die Aufgabe des Druckers für alle Angestellten. Neben den Vorteilen wie zusätzliche Transparenz, Sicherheit und Unabhängigkeit von Monopolisten entschied sich Bürk vor allem aufgrund der langfristigen niedrigeren Kosten für die LIS AG. Denn CoreBiz ist die eine echte Open-Source-Lösung, die vollkommen ohne initiale Lizenzkosten auskommt. Die anfallenden Wartungskosten orientieren sich am tatsächlichen Aufwand für die Softwarepflege und sind serverseitig unabhängig von der Zahl der Nutzer. „Bei CoreBiz kann ich nach Belieben zusätzliche Nutzer hinzufügen, ohne mich um Lizenzbedingungen und -kosten kümmern zu müssen“, erklärt Roland Bürk.

Innovatives Abwehrsystem

Mit der CoreBiz Firewall wird der Zugriff von außen auf das Netzwerk verhindert. Zur Abwehr von Spam, Viren und Spyware wird IronPort verwendet. Komplettiert wurde die Linux-Infrastruktur durch einen CoreBiz-Backup-Server, der ein extrem zeitsparendes Backup von Windows- und Linux-Servern auf eine zusätzliche Festplatte durchführt. Sollte es zu einem schwerwiegenden Hardwareschaden kommen, kann im Nu das gespeicherte Image wieder hergestellt werden.

» Fortsetzung auf Seite 16